Die Verwandtschaft der Formen : Kapelle in Sogn Benedetg, 1988 : Architekten : Peter und Annalisa Zumthor

Autor(en): **P.Z.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **76 (1989)**

Heft 4: **Form und Bedeutung = Forme et signification = Form and signification**

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-57545

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Architekten: Peter und Annalisa Zumthor, Haldenstein; Mitarbeiter: Reto Schaufelbühl, Valentin Bearth; Bauingenieur: Jürg Buchli

Die Verwandtschaft der Formen

Kapelle in Sogn Benedetg, 1988

Die Kapelle aus Holz in einem Dorf bei Disentis thematisiert die Mehrfachbedeutung der Architektur, die Komplexität von Formen und ihre Deutung. Ihre Perzeption kann in einer stufenweisen Entschlüsselung geschehen: erstens die Beziehung zum Ort, zweitens die architektonische Kultur, die sich in der Wahl der Form, des Massstabes und der Konstruktion ausdrückt, und drittens die Zeichen und Symbole, die den Interpretationsspielraum öffnen lassen.

Chapelle à Sogn Benedetg, 1988

Cette chapelle en bois dans un village proche de Disentis, a pour thème la pluralité des significations de l'architecture, la complexité des formes et leur interprétation. Leur perception peut se faire sous la forme d'un déchiffrage par paliers: premièrement la relation avec le lieu, deuxièmement la culture architecturale qui s'exprime par le choix de la forme, de l'échelle et de la construction et troisièmement, les signes et symboles qui laissent la liberté d'interprétation.

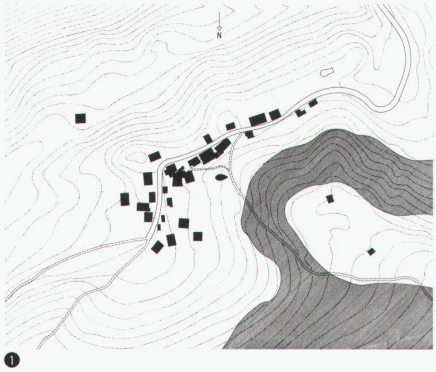
Chapel at Sogn Benedetg, 1988

This chapel of wood in a village near Disentis illustrates the multiple significance of architecture, the complexity of shapes and their interpretation. They can be perceived in stages: first, the relation to the locality; second, their architectural culture, manifested in the selection of shape, of scale and of construction; and third, the signs and symbols that leave a margin for interpretation.

Ein Werk der Architektur vermittelt Informationen. Das heisst, ein – leerer – volumetrischer Körper überträgt eine Serie von logisch aufeinander bezogenen Bedeutungen, deren Wahrnehmung stufenweise über verschiedene Lesarten geschieht. Für diese Informationen massgebend ist einmal die Form, der Gesamteindruck also, die Analogien zur Geometrie, die Hierarchie der Fassaden, (Vorderfront – Hinterseite), die in ihr enthaltenen Funktionen usw. Aber auch aus der Bauweise lassen sich Informationen ableiten, aus den verwendeten Materialien, deren Farbe, Struktur usw. Zudem erhalten wir Informationen über den Ort, die sich aus der Lage des Baus in der Landschaft ergeben, aus seinem Bezugnehmen auf eine bereits gebaute Umgebung oder schon bestehende Strassen. Wie immer, wenn ein Objekt auf einen Betrachter einwirkt, gibt es Informationen, die direkt übertragen werden – nennen wir sie primäre Informationen; sie sind unmittelbar (im Sinne von unvermittelt), weil sich die Form auf einen Behälter reduziert, die Farbe, die Struktur auf ein Material, der Inhalt auf eine Funktion. Diese von uns sogenannten primären Informationen bilden das, was wir als «Gerüst» bezeichnen könnten, auf dem sich durch gegenseitige Beeinflussung die weiteren Bedeutungen aufbauen, die von einem aufmerksamen und geübten Betrachter noch zusätzlich am Objekt wahrgenommen werden.

Dies sind nicht nur Bedeutungen von formaler Besonderheit, wie zum Beispiel die Art, wie die Dachtraufe ausgebildet ist oder wie der Bau auf dem Erdboden ruht, oder aber die konstruktiven Bedeutungen, also zum Beispiel die Art der Fassadenverkleidung oder die Wichtigkeit des einzelnen Strukturelementes: All diese Beobachtungen sind Teil einer analysierenden «Pflichtlektüre», die aber immer und auf jeden Fall einer Erläuterung bedürfte. So wie sich die Lektüre eines Romans oder die Perzeption eines Films nicht auf das Verständnis des dargestellten Inhalts beschränken, sondern auch auf die Erzähltechnik ausdehnen sollte. Diese anderen Informationen, auf die wir eben anspielten, sind die vermittelten, das heisst, jene, die sich erst durch die Filter der architektonischen Kultur mitteilen. Der Prozess der Entschlüsselung umfasst also sowohl konkrete Aussagen, die durch das Objekt selber zutage treten, als auch nicht ersichtliche Bedeutungen und versteckte Botschaften und zusätzlich noch die autobiographischen Hintergründe des entwerfenden Architekten. So betrachtet, gewinnen die architektonische Form und die Beschaffenheit des Innenraumes neue Valenzen; sie werden zu Trägern symbolischer Botschaften, geschichtlicher Zitate oder autobiographischer Befindlichkeiten. Es gibt also einen Bereich, jenseits dessen die Form zum autonomen Tatbestand wird, unabhängig von der Funktion und der Bestimmung des Gebäudes. In diesem Zusammenhang werden die Erläuterungen des Architekten zur Notwendigkeit. Die von Peter Zumthor verfasste Beschreibung seines Baus ist ein Dokument, das wesentlich zu diesem anderen Verständnis der Kapelle von Sogn Benedetg beiträgt.

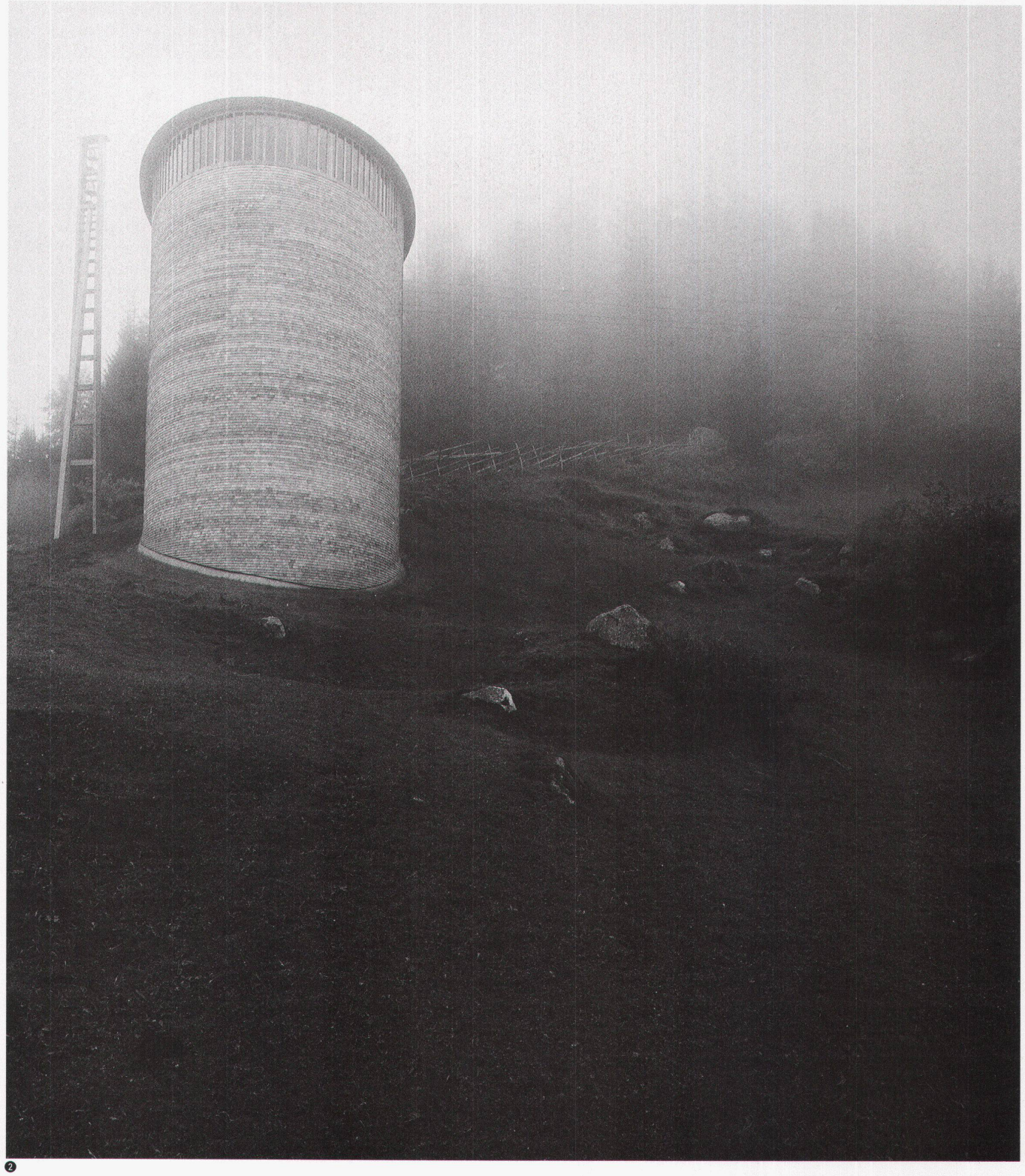
Red.



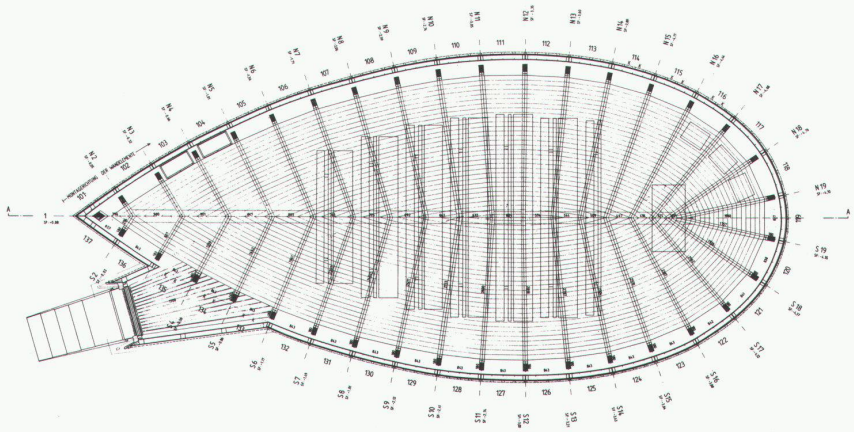
❶

❶ Situationsplan / Plan de situation | Site plan

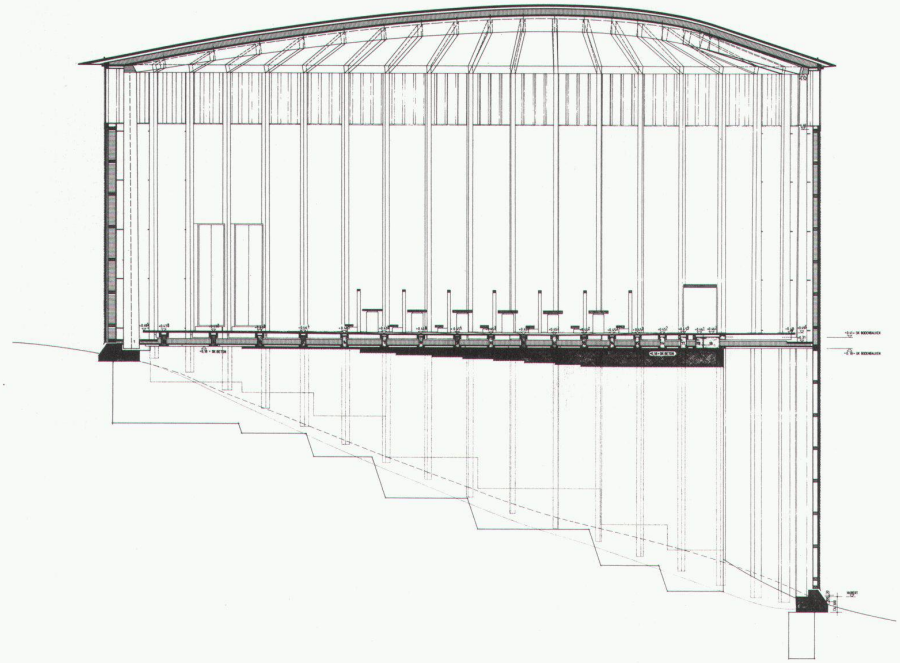
❷ Die Kapelle in der Landschaft / La chapelle dans le paysage / The chapel within the surrounding countryside



❷



❸



❹

❸
Grundriss / Plan / Ground-plan

❹
Längsschnitt / Coupe longitudinale / Longitudinal section

❺
Innenraum / Volume intérieur / Interior space

Das Bauwerk und sein Ort

Auf einer Kuppe über den Häusern von Sogn Benedetg steht die neue Kapelle, deren Patron dem Weiler den Namen gegeben hat. Ihr schlanker Baukörper ist wie bei vielen älteren Kapellen von Wiesen umschlossen. Ihr Chor zeigt, wie es die Tradition will, nach Osten, und ihr Eingang steht am Ende der Windung einer alten Wegspur, die von den Häusern aufsteigt wie ein alter Kirchweg.

Kann es sein, dass hier niemals zuvor eine Kapelle gestanden hat, dass der neue hölzerne Baukörper nicht auf alten Fundamenten ruht?

Ich weiss, dies ist nicht der Fall. Trotzdem zweifle ich daran und hege diese unbegründeten Zweifel mit Freude. Die Präsenz des neu geschaffenen Bauwerkes in der Landschaft, die viele alte Bilder zu enthalten scheint, verleitet mich dazu.

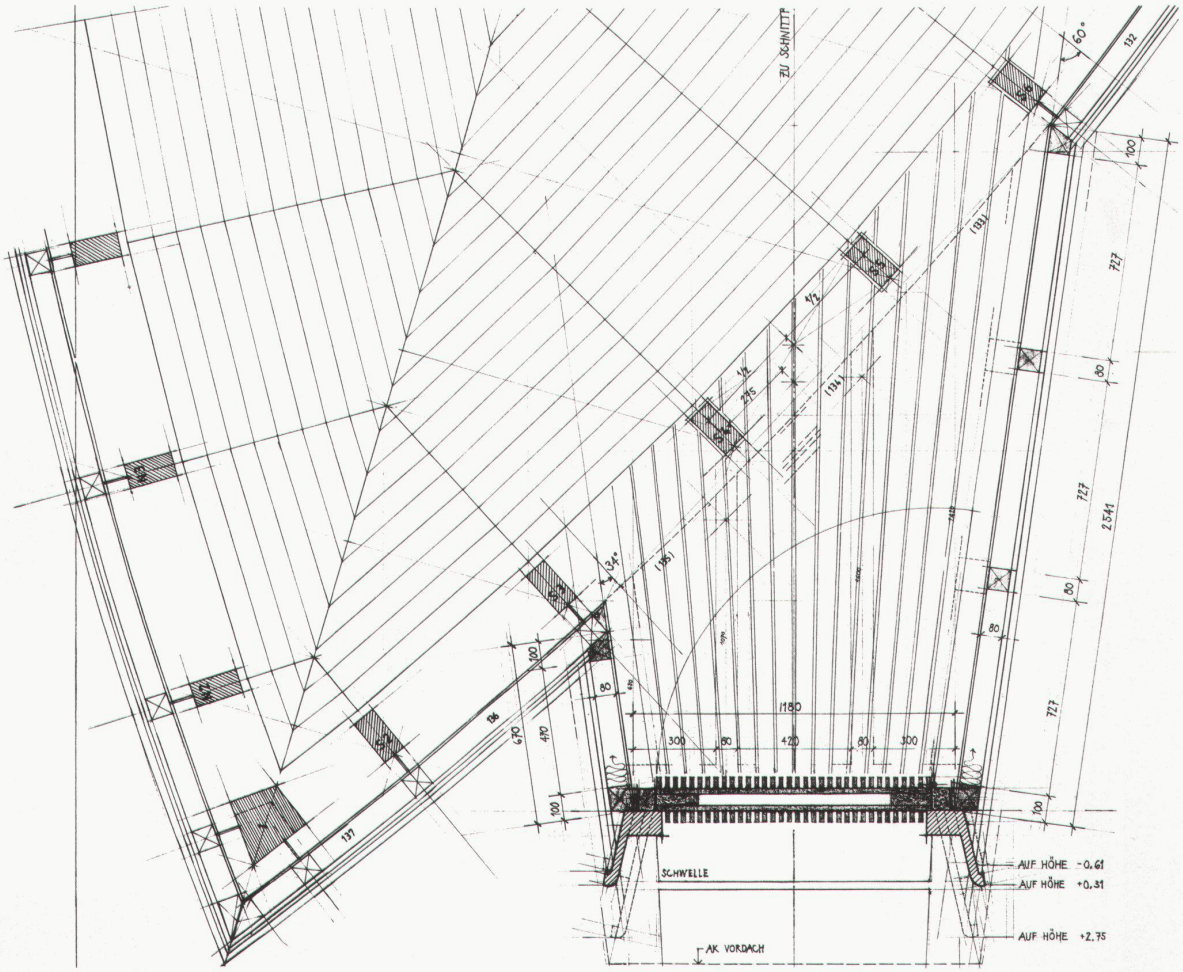
Das Bild der Kirche im Dorf

Viele Ortsbilder in der Surselva sind geprägt von der besonderen Spannung, die zwischen der entworfenen Architektur der Kirche und den herkömmlichen Formen der profanen Bauten entsteht: Ein weisses Gotteshaus aus Stein, in seiner Gestaltung einem weltläufigen Baustil – meist dem Barock – verpflichtet, überstrahlt die dunklen Holzbauten der Bauern, deren Formen in regionalen Baugewohnheiten verankert sind.

Längst haben wir uns daran gewöhnt, dieses Nebeneinander im Bild der Siedlungen als Einheit und Ausdruck einer historischen Ordnung zu sehen. Die Kirche als Verkünderin einer Weltreligion in den Dörfern. Sie tut dies mit dem Wort. Und sie stellt dies dar mit ihrer Architektur.

Die neue Kapelle in Sogn Benedetg wächst aus dieser Tradition heraus. Wie die alten Kirchenbauten verfügt sie als Heiligtum über eine besondere architektonische Form, die sie gegenüber den profanen Bauten auszeichnet, und sie steht, wie wir dies aus historischen Ortsbildern kennen, an einer ausgewählten Stelle der Topographie. In einem Punkt jedoch wird die Tradition verlassen: Die

5



❻

❻
Werkplan des Eingangsbereiches / Plan d'exécution de la zone d'entrée / Structural plan of the entrance area

❼
Aufsicht auf die Sitzbänke / Vue sur les places assises / View on the benches

7

Kapelle ist aus Holz gebaut. Sie wird im Licht der Sonne dunkel werden. Schwarz im Süden. Silbergrau im Norden. Wie die alten Bauernhäuser.

Das traditionelle Baumaterial der Bevölkerung ist jetzt in Sogn Benedetg auch das Baumaterial der Kirche. Die einheimische Tradition des Bauens mit Holz und die Fähigkeit der Leute, mit diesem Werkstoff umzugehen, sind im neuen Bauwerk präsent. Kirche nicht bloss als die von Kundigen verkündete Lehre, sondern Kirche auch als das, was die örtliche Gemeinschaft einzubringen vermag.

Verwandtschaften

Letzthin habe ich in der Klosterkirche von Disentis auf dem Deckengemälde eine Himmelsleiter und einen kleinen hölzernen Glockenträger auf einem Bauernhaus entdeckt. Diese Darstellungen haben mich an den für Sogn Benedetg vorgesehenen Glockenträger erinnert, dieses leiternartige Stabwerk aus Holz, das sich beim Näherkommen auf dem Kirchweg vom Hintergrund löst und in den Himmel zu ragen beginnt. Erinnerungen dieser Art, in denen Bilder von erlebten und neu gedachten architektonischen Formen sich verbinden, sind für mich Grundlagen des Entwerfens.

Die Kapelle von Sogn Benedetg wurde erdacht, um diese besondere Ausstrahlung zu haben: Die Präsenz eines zeitgenössischen architektonischen Objektes, das noch nie so gebaut wurde, dessen Wurzeln aber doch so tief in die Geschichte der Bauformen zurückreichen, dass das neue Objekt in all seiner Fremdheit Erinnerungen weckt, die mir wertvoller erscheinen als jedes direkte Zitat einer alten Form.

Form und Bewegung

Die neue Kapelle ist ein einräumiges Gebäude. Ihre Aussenform und ihre Innenform entsprechen sich. Diese Entsprechung ist zugleich einfach und komplex: Die schlanke äussere Erscheinung des Baukörpers, der sich auf einem blatt- oder tropfenförmigen Grundriss erhebt – geometrisch betrachtet beruht die Grundform der Kapelle auf einer Lemniskate, einer algebraischen Kurve vierter Ordnung, die in proportionalen Verkürzungen auch den Längsschnitt und den Querschnitt der Kapelle bestimmt –, birgt überraschenderweise keinen ebenso schlanken, sondern einen ausgerundeten und in sich konzentrierten Innenraum. (Die Lemniskate beschreibt die Figur einer Acht. Die gebaute Kapelle nimmt die vordere Hälfte dieser Figur in Anspruch. Die rückwärtige Spitze bildet den Schnittpunkt zu einem gedachten Raum hinter der Kapelle.) Dieser Innenraum erinnert an ältere kirchliche Zentralbauten wie die Kapellen von Disla oder Vattiz, wirkt wegen seiner biomorphen Blattform jedoch weicher und fliessender. Wenn es stimmt, dass Räume, die rechtwinklig, mit dominierenden und sich kreuzenden Bauachsen, geordnet sind, etwas Beherrschendes, «Männliches» ausstrahlen können, dann ist die Form dieser Kapelle eine bergende, weibliche – eine «forma materna», die das Bild der Mutter Kirche anklingen lässt und die Stimmung der klassischen, belehrenden Kirche vermeidet.

Und diese bergende Raumform ist in Bewegung. Diese entsteht durch die Ausrichtung des blattförmigen Grundrisses von Westen nach Osten und wird spürbar in der nach vorne drängenden Rundung des Chorbezirks. Sie erfasst den Raum jedoch nicht in der Art eines perspektivischen Sogs. Der Raum bleibt auf seine schwerpunktartige Mitte bezogen. Was aufkommt, ist vielmehr die Vorstellung, der Holzkörper der Kapelle als Ganzes könnte unvermittelt beginnen, sich auf seiner Längsachse fortzubewegen wie ein Boot auf der Reise.

Einkehr und Sammlung

Wer die Kapelle betritt, verlässt den festen Grund und steigt in den hölzernen Körper wie in ein Boot. Der leicht gewölbte Bretterboden im Innern, der frei im Gerippe der Balken liegt, gibt federnd nach unter der Last des Trittes. 37 freistehende Holzstützen umgeben die Blattform des Bodens und markieren den Raum. Sie tragen das Dach, ein Stabwerk aus Holz, das geformt ist nach dem Bild der Adern und Nerven eines Baumblattes oder der Spanten im Innern eines Bootskörpers. Hinter den Stützen durchzieht sich die Rundung einer silbernen Wand, die als abstraktes Panorama aus Licht und Schatten gebaut und bemalt ist. Vor dem Hintergrund dieses Panoramas erscheint die Einheit von Dach und Stützen als grosser Baldachin.

Ein Kreuz von feinen Lamellen vor den Fenstern modelliert das von oben unter den Baldachin einfallende Licht. Die silberne Haut der Wand, von aussen mit Schindeln verschuppt, scheint auf. Man ist umschlossen von einer kostbaren Hülle. Die Vielzahl der Bilder und Eindrücke, die die Stimmung des Raumes vermittelt, verdichtet sich. Und in der Überlagerung der Eindrücke erscheint eine Mitte: Geborgenheit und Konzentration.

P. Z.

❽ Die Kapelle am Weg / La chapelle sur le chemin / The chapel along the way

Fotos: Hans Danuser, Zürich

8